



Konstantin Rapp

# NAPOLEON UND DER »VATERLÄNDISCHE KRIEG« IN RUSSLAND

Funktionen populärer Geschichtsdarstellungen  
im Jubiläumsjahr 1912



**Aus:**

*Konstantin Rapp*

**Napoleon und der »Vaterländische Krieg« in Russland  
Funktionen populärer Geschichtsdarstellungen  
im Jubiläumsjahr 1912**

Mai 2020, 400 S., kart., 12 Farbabb., 22 SW-Abb.

65,00 € (DE), 978-3-8376-5235-2

E-Book:

PDF: 64,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-5235-6

Der Krieg Russlands gegen Napoleon im Jahr 1812 lieferte einen entscheidenden Impuls für die Herausbildung der russischen nationalen Identität. Anhand der Entwicklung der russischen historischen Prosa sowie am Beispiel der bisher kaum untersuchten pädagogischen, populärwissenschaftlichen und literarischen Geschichtsdarstellungen im Jubiläumsjahr 1912 lassen sich unterschiedliche Funktionen des Gedenkens an den »Vaterländischen Krieg« in Russland 100 Jahre später aufzeigen. Konstantin Rapps Analyse gewährt einen Einblick in die Konstruktion von Eigen- und Fremdbildern und vermittelt einen differenzierteren Blick auf das Verhältnis von Russland und dem Westen und somit auch auf aktuelle politische Prozesse.

**Konstantin Rapp** (M.A.), geb. 1983, ist Slavist und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 1015 »Muße. Grenzen, Raumzeitlichkeit, Praktiken« der Universität Freiburg. Er forscht zu den unterschiedlichen Formen der Konzeptualisierung von Muße in der Sowjetunion der 1920er bis 1930er Jahre im Kontext der marxistischen Vorstellungen von Arbeit und Freizeit. Weitere Forschungsschwerpunkte sind die Prozesse der Kanonbildung in der russischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts und die deutsch-russische Universitätsgeschichte.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5235-2](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5235-2)

© 2020 transcript Verlag, Bielefeld

# Inhalt

---

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>1 Einleitung. Zur Bedeutung des »Vaterländischen Krieges« in der russischen Kultur</b> .....	11
1.1 Ziele und Fragestellungen der Arbeit .....	13
1.2 Vom »napoleonischen Mythos« zum »napoleonischen Narrativ«: Zur Entwicklung eines methodologischen Modells .....	14
1.3 Zum Begriff des Populären und zur Bildung des Quellenkorpus .....	21
1.4 Gliederung und Aufbau der Arbeit. Technische Hinweise .....	26
<b>2 Zur Inszenierung der Macht: Das 100-jährige Jubiläum des »Vaterländischen Krieges«</b> .....	29
2.1 Die Institutionalisierung des Gedenkens an die Epoche von 1812 .....	29
2.2 Die Logik der medialen Geschichtsrepräsentation .....	33
2.3 Die Aufwertung des »russischen Volkes«: P.M. Andrianovs Jubiläumsbroschüre »Velikaja Otečestvennaja vojna. (Po povodu 100-letnego jubileja)« (1912) .....	35
2.4 Die Inszenierung von Authentizität: A.I. Bachmet'evs »historische Chronik« »Dvenadcatyj god« (1912) .....	42
2.5 Zwischenbilanz und Ausblick 2012 .....	46
<b>3 Zwischen Subversion und Affirmation: Zur populärwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem »Vaterländischen Krieg« im Rahmen der »Gesellschaft für die Verbreitung des technischen Wissens« (ORTZ)</b> .....	49
3.1 Gründung, Struktur und Publikationen des ORTZ im Kontext des 100-jährigen Jubiläums .....	50
3.2 Napoleon und der »Vaterländische Krieg« in Chrestomathien und Geschichtslese- büchern der Lehrabteilung des ORTZ .....	56
3.2.1 »Rasskazy po rusckoj istorii. Obščedostupnaja chrestomatija« (1909-1918) .....	57
3.2.2 »Kniga dlja čtenija po istorii Novogo vremeni« (1910-1917) .....	74
3.2.3 »Naše prošloe. Rasskazy iz rusckoj istorii« (1913-1915) .....	82
3.3 Zwischenbilanz .....	94

<b>4</b>	<b>Der »Vaterländische Krieg« in der russischen historischen Prosa des 19. Jahrhunderts</b>	99
4.1	Zur Synthese von »Fakt« und »Fiktion« im historischen Roman: M.N. Zagoskin und A.S. Puškin	104
4.2	Die Trennung von »Fakt« und »Fiktion«: R.M. Zotov und D.S. Dmitriev	111
4.3	Subjektiver Blick auf die nationale Epopöe: L.N. Tolstojs »Vojna i mir«	117
4.4	Zur Adaption von Tolstojs Ästhetik in den 80er Jahren: G.P. Danilevskijs »Soščennaja Moskva« (1886)	122
4.5	»Die einheitliche Bühne« der Geschichte: Der »Vaterländische Krieg« in der Prosa D.L. Mordovcevs	137
4.6	Zwischenbilanz	145
<b>5</b>	<b>Der »Vaterländische Krieg« in literaturkritischen und literarischen Diskursen des Jubiläumsjahres 1912</b>	149
5.1	Der »Vaterländische Krieg« im historischen und literaturwissenschaftlichen Diskurs der 1890er Jahre	150
5.2	Der »Vaterländische Krieg« in literaturkritischen und pädagogischen Diskursen des Jubiläumsjahres 1912	154
5.3	Die Chronik eines großen Abenteuers: Zur Funktion der biographischen Perspektive bei der Popularisierung des »Vaterländischen Krieges« im Werk von V.P. Avenarius (1839-1923)	170
5.3.1	Biographie und literarische Tätigkeit von V.P. Avenarius. Forschungsstand	170
5.3.2	Genese, Funktion und didaktisches Potenzial der Tagebuchform	175
5.3.3	»Sredi vragov. Dnevnik junosti, očevidca vojny 1812 goda« (1912)	183
5.3.4	Resümee zu Kapitel 5.3.	205
5.4	Zwischen Abenteuer und psychischer Deformation: Der »Vaterländische Krieg« in der Prosa von I.A. Ljubič-Košurov	207
5.4.1	Biographie, Werk und Grundzüge der Poetik	207
5.4.2	»Partizany 1812 goda« (1911)	211
5.4.3	»Požar Moskvy v 1812 godu« (1912)	227
5.4.4	Resümee zu Kapitel 5.4.	247
<b>6</b>	<b>Napoleon und der »Vaterländische Krieg« zwischen Unterhaltung und offizieller Propaganda</b>	251
6.1	B.A. Ščetinin: »Otrublennyj palec (Épizod iz épochi Otečestvennoj vojny)« (1912)	252
6.2	Der »Vaterländische Krieg« in musikalischen Medien des Jahres 1912	260
6.3	Der »Vaterländische Krieg« im russischen Kinofilm des Jahres 1912	275
6.4	Zwischenbilanz	288

<b>7</b>	<b>Schlussbemerkungen: Napoleon und der »Vaterländische Krieg« in Russland ....</b>	<b>313</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>323</b>
	<b>Verzeichnis der Illustrationen .....</b>	<b>375</b>
	<b>Autoren-, Werk- und Institutionenregister .....</b>	<b>377</b>

## Vorwort

---

Die vorliegende Monographie ist eine überarbeitete und erweiterte Fassung meiner Dissertation, die ich 2016 an der Universität Freiburg verteidigt habe. Bei der Entstehung dieser Arbeit wurde ich von vielen Menschen unterstützt, denen ich danken möchte.

Mein herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Elisabeth Cheauré und Prof. Dr. Dietmar Neutatz für die jahrelange und konstruktive Betreuung meiner Dissertation. Prof. Dr. Cheauré danke ich insbesondere dafür, mich mit der Thematik der populären Geschichte bekannt gemacht zu haben, und für den Luxus, während meines Studiums und während der Promotion kontinuierlich an spannenden Themen arbeiten zu dürfen und daraus zu lernen. Ich danke auch den Kolleginnen und Kollegen aus der DFG-Forschergruppe »Historische Lebenswelten«, in deren Rahmen die Dissertation entstanden ist, insbesondere Prof. Dr. Barbara Korte und Prof. Dr. Sylvia Paletschek für die Aufnahme meines Buches in die Publikationsreihe des Projekts.

Der Austausch mit meinen russischen Kollegen, Prof. Dr. Evgenija N. Stroganova und Prof. Dr. Michail V. Stroganov, die mich nicht zuletzt durch ihre Lehrveranstaltungen an der Universität Freiburg als Wissenschaftler geprägt haben, trug ebenfalls zur Entstehung dieser Arbeit bei. Für konstruktive Anregungen und die langjährige Unterstützung danke ich Frau Dr. habil. Galina N. Ul'janova, Historikerin am Institut der Russischen Geschichte der RAN, Moskau, Prof. Dr. Aleksej Žerebin, Staatliche Pädagogische Herzen-Universität, Sankt Petersburg, und Prof. Dr. Dirk Kemper, Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften (RG-GU), Moskau.

Meine Kollegen am Slavischen Seminar der Universität Freiburg haben mich bei meiner Arbeit stets unterstützt. Dr. Felix Keller gab mir wertvolle Literaturhinweise und stellte mir antiquarische Buchausgaben zur Verfügung. Prof. Dr. Peter Drews gebührt mein Dank für lebendige Diskussionen über die Fragen der Übersetzung und für die enzyklopädischen Exkurse zu unterschiedlichsten Themen der slavistischen Kulturwissenschaft. Für eine lange Begleitung während des Studiums und bei der Promotion danke ich Frau Dr. Heidrun Igra. Besonders in der letzten Phase der Publikation standen mir Prof. Dr. Heinrich Kirschbaum, Dr. Sonja Erhardt und Dr. Elke Schumann stets zur Seite.

Frau Annette Ehinger, Geschäftsführerin der Gemeinsamen Kommission der Philologischen und der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg, danke ich für die Unterstützung während der Promotion und für die ermutigenden Gespräche darüber, wie man den Fallen des Perfektionismus entkommen kann.

Ich danke auch ganz herzlich allen, die mich unterstützt haben: Xenia Hübnner, Bianca Schlawin, Olga Gorfinkel, Natalia Mikhailova, Natalia Kostenok, Laura Ritter, Oxana Klingberg, Eugen Wingert und Anna Reichert.

Mein besonderer Dank gilt Frau Dr. Regine Nohejl, die mich von den ersten Tagen meines Studiums an begleitete und ihre Begeisterung für die Wissenschaft mit mir teilte, die in einem inspirierenden Dialog viele Anregungen für meine Arbeit gab und mein Manuskript mehrmals Korrektur gelesen hat.

Schließlich wäre die Publikation nicht ohne Unterstützung meiner Eltern möglich gewesen, die meine ersten Zuhörer waren und die die ganze Zeit hinter mir gestanden haben.

Freiburg i.Br.,  
im Dezember 2019

Konstantin Rapp

# 1 Einleitung. Zur Bedeutung des »Vaterländischen Krieges« in der russischen Kultur

---

Es ist kaum möglich, über die Prozesse der Identitätsbildung in Russland zu sprechen, ohne dabei auf die traditionellen Narrative über den russischen Krieg gegen Frankreich im Jahre 1812 zurückzugreifen, der in Russland traditionell als »Vaterländischer Krieg« [*»Otečestvennaja vojna«*] bezeichnet wird. Man betont den enormen patriotischen Aufschwung, der alle Bevölkerungsschichten nach dem Einfall Napoleons in Russland erfasst habe, die Schlacht von Borodino, aus der zwar kein eindeutiger Sieger hervorgegangen sei, die jedoch bis heute als Beispiel für den präzedenzlosen Mut der Russen gelte; den Brand von Moskau, der als Katastrophe und zugleich als Symbol der Selbstaufopferung der Stadtbewohner für das Wohl von ganz Russland sowie den göttlichen Willen angesehen werde, mit dessen Hilfe Russland aus einer scheinbar unterlegenen Situation heraus den technisch überlegenen Gegner in die Flucht getrieben habe. Es handelt sich dabei um wirkungsmächtige Ideologeme, die sich im Zuge der Institutionalisierung des Gedenkens an den »Vaterländischen Krieg« im 19. Jahrhundert formten und die ihren Niederschlag in den Debatten der Westler und Slavophilen sowie in den Schlüsseltexten der russischen Literatur fanden. Diese Ideologeme sind in der russischen Kultur bis heute wirksam.

Infolge der napoleonischen Invasion bildete sich in Russland ein Narrativ heraus, in dem einerseits die Vorstellung von der ständigen Bedrohung aus dem Westen und andererseits die Logik ihrer Überwindung formuliert wurde: *Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten und der kriegstechnischen Überlegenheit des Westens werde Russland schließlich einen geistig-moralischen Sieg erringen und den Westen im messianischen Sinne retten.* Dieses Narrativ, so die Grundthese des slavistischen Teilprojekts<sup>1</sup> der interdisziplinären DFG-Forscherguppe 875 »Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen«<sup>2</sup>, das 2011-2013 an der Universität Freiburg unter der Leitung

---

1 »Napoleon, Borodino und der »Vaterländische Krieg«. Geschichtspopularisierungen im Kontext nationaler Identitätsfindung in Russland« <[https://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten/projekte/EC\\_RN](https://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten/projekte/EC_RN)>.

2 <<https://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten/>>.



von Prof. Dr. Elisabeth Cheauré arbeitete, wird in Russland insbesondere in Krisensituationen aktiviert und zeichnet sich durch große Variabilität aus. Eine Untersuchung dieses Narrativs kann als Basis für die Hinterfragung und die Einsicht in die Konstruiertheit der traditionellen Geschichtsvorstellungen dienen. Damit lassen sich nicht nur die Mechanismen des kulturellen Gedächtnisses analysieren, sondern auch die identitätsstiftenden Fragen nach dem Verhältnis zwischen Europa und Russland, Individuum und Staat, nach der Rolle der Kunst u.Ä. näher beleuchten.

Durch teilnehmende Beobachtung der Jubiläumsfeierlichkeiten von 2012 wurde die Funktionalisierung des Gedenkens an den »Vaterländischen Krieg« in Russland von der slavistischen Arbeitsgruppe bis in die jüngste Gegenwart verfolgt, wobei insbesondere die Figur Napoleons als Projektionsfläche für unterschiedliche Diskurse diente (vgl. Cheauré 2013, Nohejl 2013; Rapp 2013; Nohejl/Rapp 2013; Cheauré/Nohejl 2014; Cheauré 2014; Šore/Nohejl/Rapp 2015; Rapp 2018). Die Hinwendung zur Geschichte des »Vaterländischen Krieges« im heutigen Russland erscheint besonders aufschlussreich vor dem Hintergrund der Tendenz zur allmählichen Rückkehr zu einem normativen Geschichtsverständnis, die im Kontext der Identitätskrise infolge des Zerfalls der Sowjetunion zu sehen ist. Im Jahre 2009 wurde von Präsident Medvedev eine Kommission zur Vorbeugung gegen »Fälschungen der Geschichte zum Nachteil Russlands« gegründet,<sup>3</sup> womit der russische Staat seinen Anspruch auf die Deutungshoheit über die nationale Geschichte artikulierte. Das Bestreben, die Auslegung der Geschichte des »Vaterländischen Krieges« für sich in Anspruch zu nehmen, drückte sich auch in der Gründung einer staatlichen Kommission<sup>4</sup> und eines Öffentlichen Beirats<sup>5</sup>

---

3 Ukaz Prezidenta Rossijskoj Federacii ot 15 maja 2009 g. N. 549 »O Komissii pri Prezidente Rossijskoj Federacii po protivodejstviju popytкам fal'sifikacii istorii v uščerb interesam Rossii« [Ukaz des Präsidenten der Russischen Föderation vom 15. Mai 2009, Nr. 549 »Über die Kommission beim Präsidenten der Russischen Föderation zur Vorbeugung von Fälschungen der Geschichte zum Nachteil der Interessen Russlands«], <http://kremlin.ru/acts/bank/29288>. Das Gesetz trat mit dem Ukaz Nr. 183 vom 14. Februar 2012 zwar außer Kraft, jedoch wurde die Verhinderung von angeblichen Geschichtsfälschungen zu einem wichtigen Anliegen des »Jahres der russländischen Geschichte« [»God rossijskoj istorii«] erklärt, das von Präsident Medvedev für das Jahr 2012 ausgerufen wurde (vgl. Punkt 8a), <<http://www.kremlin.ru/acts/bank/34810>>.

4 Gosudarstvennaja komissija po podgotovke k prazdnovaniju 200-letija pobedy Rossii v Otečestvennoj vojne 1812 goda [Staatliche Kommission zur Vorbereitung auf die Ausrichtung des 200-jährigen Jahrestags des Sieges Russlands im Vaterländischen Krieg von 1812], vgl. den Ukaz Nr. 1755 vom 28. Dezember 2007, <<http://www.kremlin.ru/acts/bank/26740>>; <<http://www.sovet1812.ru/index.html>>.

5 Obščestvennyj sovet po sodejstviju Gosudarstvennoj komissii po podgotovke k prazdnovaniju 200-letija pobedy Rossii v Otečestvennoj vojne 1812 goda [Öffentlicher Beirat zur Unterstützung der Staatlichen Kommission zur Vorbereitung auf die Ausrichtung des 200-jährigen

aus, die von Präsident Putin bereits 2007 initiiert und mit der Organisation und Durchführung des Jubiläums 2012 betraut wurden (vgl. Nohejl 2013:65). Mit der Neugründung der Russischen Militärgeschichtlichen Gesellschaft [Rossijskoe Voenno-Istoričeskoe Obščestvo] – einer Institution, die 1912 mit dem Ausrichten des 100-jährigen Jubiläums betraut war und die 2012 von Präsident Putin unter dem Vorsitz von Kulturminister Vladimir Medinskij wieder ins Leben gerufen wurde<sup>6</sup>, wird ein affirmativer Anschluss an die russische imperiale Tradition geradezu überdeutlich. Somit avanciert das 100-jährige Jubiläum 1912 nicht nur zu einer wichtigen Etappe jahrhundertelanger Tradierung der Erinnerung an den »Vaterländischen Krieg«, sondern auch zu einem wichtigen Hintergrund für die aktuellen kulturpolitischen Prozesse, den es näher zu erforschen gilt.

## 1.1 Ziele und Fragestellungen der Arbeit

In der vorliegenden Arbeit werden die unterschiedlichen Repräsentations- und Popularisierungsformen des russischen »Vaterländischen Krieges« 1812<sup>7</sup> im Kontext von dessen 100-jährigem Jubiläum untersucht. Es soll der Frage nachgegangen werden, inwiefern die Darstellungen Napoleons und des »Vaterländischen Krieges« in wissenschaftlichen und literarischen Texten sowie in populären Medien im Jahr 1912 in den Diskussionen um die russische nationale Identität funktionalisiert wurden. Es handelt sich um eine kultur- und literaturwissenschaftlich orientierte Arbeit, die von einer konstruktivistischen Geschichtsauffassung ausgeht und die »historische Wahrheit« als Resultat diskursiver Prozesse betrachtet, die ständig neu ausgehandelt werden: »Was »objektives Wissen« genannt wird, ist bei Lichte besehen nichts weiter als ein intersubjektives Wissen, das auf Hypothesen beruht. Wahrheit ist, was ich und andere für wahr halten und einander als Wahrheiten bestätigen.« (Baberowski 2005:28). Die Ausdifferenzierung von wissenschaftlichen, literarischen und populären Diskursen ermöglicht es, die Effekte der populären

---

Jahrestags des Sieges Russlands im Vaterländischen Krieg von 1812], vgl. <<http://www.sovet1812.ru/goskom.html>>.

6 Vgl. den Ukaz Nr. 1710 vom 29. Dezember 2012 <<http://www.kremlin.ru/acts/bank/36611>>; <<https://rvio.histf.ru/>>.

7 Die Forschungsliteratur zu den napoleonischen Kriegen und zur Epoche von 1812 ist sehr umfangreich. Die russische Forschungsliteratur wird in Überblickswerken (z.B. Abalichin/Dunajevskij 1990; Bolšakova 2012) sowie in der historiographischen Doktordissertation des Historikers Igor' Aleksandrovič Šein beleuchtet (Šein 2002, 2013). Die wichtigsten Publikationen aus der westlichen Forschung erwähnt in seiner umfassenden Studie der britische Historiker Dominic Lieven, dessen Buch »Russia Against Napoleon« (Lieven 2010) auch in russischer Übersetzung vorliegt (Liven 2012).

Tradierung der Erinnerung an den »Vaterländischen Krieg«, wie die des intermedialen Transfers zwischen Bild und Wort, zwischen Egodokument und schöngeistiger Literatur, zwischen »hohen« und »niederen« Gattungen, zu beschreiben. Dabei wird die Jubiläumsfeier 1912, die landesweit mit großem institutionellem Aufwand begangen wurde, als Leitdiskurs und institutioneller Rahmen begriffen. Durch eine Analyse der bisher kaum untersuchten populären Geschichtsdarstellungen, die im Kontext des Jubiläums entstanden und die offizielle Lesart der Geschichte verbreiten sollten, lässt sich die Erinnerung an Napoleon und den »Vaterländischen Krieg« in die Prozesse nationaler Identitätsfindung in Russland einordnen.

## 1.2 Vom »napoleonischen Mythos« zum »napoleonischen Narrativ«: Zur Entwicklung eines methodologischen Modells

Um die Ambivalenz der Figur Napoleons in der russischen Kultur und deren vielfältige Konnotationen auf der Textebene herauszuarbeiten und eine Metaebene für die Untersuchung der Jubiläumsmedien zu konstruieren, werden in der vorliegenden Arbeit zwei methodologische Modelle entwickelt, die aus der gemeinsamen Arbeit des oben erwähnten Teilprojekts der DFG-Forschergruppe »Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen« hervorgingen: das Modell des »napoleonischen Mythos« und das des »napoleonischen Narrativs«. Diese Modelle, die einander komplementär ergänzen, sollen im Folgenden näher erläutert werden.

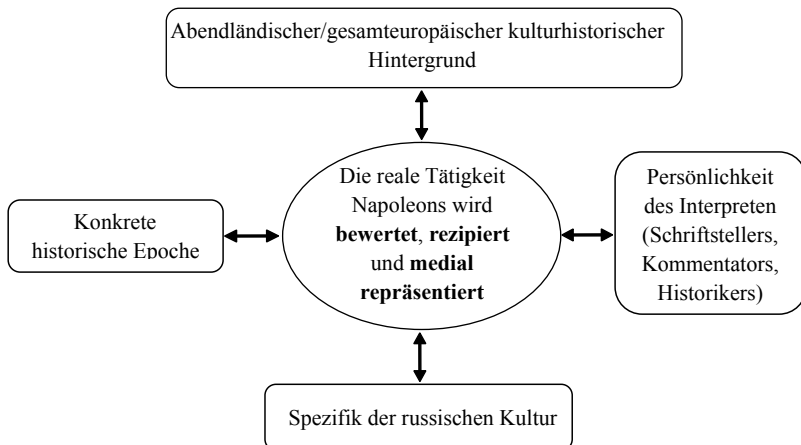
Das Forschungsfeld zum Mythos ist heutzutage kaum zu überblicken, doch zeugt der breite Gebrauch dieses Terminus davon, dass verschiedenste Disziplinen einen großen »Bedarf« nach einer solchen Kategorie haben (vgl. Barner/Detken/Wesche 2003:8-9). Eine Möglichkeit der terminologischen Eingrenzung bieten die sog. »Minimaldefinitionen«, wobei das Spannungsverhältnis des Mythos zur Wahrheit, zur Literatur, zum historiographischen Wissen sowie die ständige Hinterfragung der Funktionen des Mythischen im Kontext der jeweiligen Fragestellung produktiv gemacht werden (vgl. Barner/Detken/Wesche 2003:10-16; Schmitz-Emans 2004:9-10).

Während die Mythisierung Napoleons im europäischen Kontext geradezu als »überforschte[r] [Forschungs-]Gegenstand« (Broich 2004:258) gelten kann (vgl. dazu Wülfing 1991; Beßlich 2007; Grünes 2010), scheint der russische »napoleonische Mythos«, insbesondere die Funktion der Napoleon-Figur als Projektionsfläche für verschiedene politische und kulturgeschichtliche Diskurse, noch nicht genügend untersucht zu sein. Als Vorarbeiten dazu lassen sich Untersuchungen betrachten, die die *literarische Rezeption* der Napoleon-Figur bei den russischen »Klassikern« untersuchen (z.B. Murav'eva 1991; Vol'pert 2010). Vom zunehmenden Interesse an der Mythosforschung in Russland zeugen auch in den letzten Jahrzehnten erschiene-ne Sammelwerke, die sich der Aufarbeitung der russischen Theorien des Mythos

(Toporkov 1997), der identitätsstiftenden Rolle des Mythos und dessen Ästhetik (Chrenov 2011) sowie dem Zusammenhang der Kategorie des Mythischen mit der Massenkultur (Syrov 2010) widmen, ohne jedoch auf die Thematik der napoleonischen Kriege direkt einzugehen. Schließlich sind Arbeiten zu nennen, die sich dem Mythosbegriff zunehmend im konstruktivistischen Sinne zuwenden (Matjušenko 2003; Čerepanova 2011; Velikaja 2011; Zagidullina 2012; Denisenko 2012) und deren Aufmerksamkeit sich verstärkt auf die Funktion der Napoleon-Figur in der gegenwärtigen russischen Gesellschaft richtet (vgl. Rapp 2014:18-19).

In Anlehnung an die Arbeiten von Mircea Eliade (Eliade 2003), Jan Assmann (Assmann 2003), Molly Wesling (Wesling 2001) und Elena Matjušenko (Matjušenko 2003) wird der »napoleonische Mythos« in der vorliegenden Arbeit als Rezeptionsphänomen und Ergebnis diskursiver Prozesse aufgefasst, d.h. als Resultat mehrerer verschiedenartiger Bewertungen und Deutungen von Napoleons realem historischem Wirken, die sich in einer konkreten historischen Epoche entfalten, im Spannungsfeld zwischen der gesamteuropäischen und der spezifisch russischen Kultur stehen und durch den individuellen Blick der einzelnen Interpreten (Schriftsteller, Kommentatoren, Historiker) beeinflusst werden (vgl. Matjušenko 2003:174) (Ill. 1):

*Illustration 1: Schematische Darstellung der konstruktivistischen Auffassung des »napoleonischen Mythos« nach Matjušenko 2003.*



Dieser konstruktivistische Ansatz erlaubt es einerseits, die Napoleon-Figur als Projektionsfläche für verschiedene Diskurse, als »locus of organization for cultural texts of different genres, and functions as the subject of a cultural mythology« (Wesling 2001:xiii) zu betrachten. Andererseits berücksichtigt er auch die Dialektik

des Personenmythos, wie er von der Vorstellung einer kulturellen Leitfigur [russ. ›kul'turnyj geroj‹] im modernen Verständnis der Neuzeit hervorgebracht wird (vgl. Virolajnen 1995): Obwohl sich Napoleon in bestimmte Traditionen *aktiv* einschreibt, wird er von diesen gleichzeitig unwillkürlich geprägt bzw. von seinen Zeitgenossen und Nachfahren durch bestimmte Archetypen der jeweiligen Kultur wahrgenommen.

In der europäischen Kultur wurde der »napoleonische Mythos« im Wesentlichen durch die Ereignisse der Französischen Revolution vorbereitet. Sie ermöglichte erst den Aufstieg Napoleons und brachte den Kult einer starken, aktiven Persönlichkeit hervor, mit der er assoziiert wurde (vgl. Matjušenko 2003:175-176). Nicht zuletzt dank seiner gezielten Medienpolitik und Selbstdarstellung in der Kunst wurde Napoleon, der sich zu Caesar, Augustus und Alexander dem Großen stilisieren ließ (vgl. Reichardt/Schmidt/Thamer 2010:8-9), vor dem Krieg von 1812 vor allem mit der *heroisch-römischen Tradition* assoziiert. Dabei wurden seine Eigenschaften als starke Persönlichkeit, als *self made man*, Kämpfer für die Freiheit und die Ideale der Französischen Revolution sowie als genialer Politiker und Feldherr hervorgehoben (vgl. Matjušenko 2003:177-179).

Auch in der frankophilen russischen Gesellschaft des frühen 19. Jahrhunderts genoss Napoleon insbesondere im liberal gesinnten Adel große Popularität, die jedoch mit dem Beginn des Krieges vorläufig abbrach. Ähnlich wie nach den napoleonischen Kriegen in Europa und in Einklang mit russischen eschatologischen Vorstellungen wurde Napoleon dämonisiert und als »Antichrist«, »apokalyptisches Tier« und »Geißel der Völker« stilisiert (vgl. Matjušenko 2003:182; Murav'eva 1991:6-7). Diese Bilder wurden von der offiziellen Presse während des Krieges dazu genutzt, um in der Bevölkerung Hass und Rachegefühle gegen die Franzosen zu schüren (vgl. Nesterova 2006; Stroganov 2012:214-244).

Das Napoleon-Bild wurde auch in großem Maße durch visuelle Medien – Karikaturen und die *lubki* [Holzschnittdrucke] – geprägt, die erstmals eine einheitliche Symbolik für das Russentum (Bauern, Recken, Kosaken) in Opposition zum Gegner festschrieben (Višlenkova 2005:127-133; Višlenkova 2011:154-209; Norris 2006). Die *lubki* stellten das »einfache Volk« – Bauern, Frauen und Kinder – als groß, stark und überlegen gegenüber den Franzosen dar (vgl. den »Russischen Herkules« [»Ruskij Gerkules«] Ivan Ivanovič Terebenevs (1780-1815), Višlenkova 2011:199, 251-252). Die in den Karikaturen und *lubki* festgehaltene Symbolik ebnete den Weg zur Entwicklung des literarischen Diskurses und begünstigte die Entstehung einer nationalen Rhetorik (vgl. Višlenkova 2005:145-146). Mit dem fortschreitenden Erfolg der russischen Armee wurde Napoleon allmählich zum »kleinen Teufel/Dämon« [»besovsk[aja] nečist[']«] herabgestuft (vgl. Nesterova 2006:261) und insbesondere durch die *lubki* karnevalisiert (vgl. Cheauré 2014).

Die Katastrophe der napoleonischen Armee in Russland avanciert zum zentralen Wendepunkt des russischen »napoleonischen Mythos«, der eine bemerkens-

werte Umkehrung der Verhältnisse mit sich bringt. Der Sieg über einen scheinbar überlegenen Gegner wird dabei entsprechend den russischen messianischen Vorstellungen als Folge der »Hybris« des Westens interpretiert. Daraus wird die wahre Größe Russlands abgeleitet, das sich als legitimer Nachfolger des Römischen Reiches stilisiert (vgl. schon das Ideologem von Moskau als »3. Rom« nach dem Fall von Konstantinopel 1453). Der Krieg mit Napoleon wird zur ultimativen Schlacht gegen das Böse stilisiert, in der Russland die entscheidende Rolle als »Retter Europas« zugesprochen wird (vgl. Cheauré 2013; Nohejl 2013).

Durch Napoleons Niederlage in Russland und insbesondere nach seinem Tod in der Verbannung auf St. Helena wandelte sich das Napoleon-Bild erneut, es wurde nunmehr eine *tragische Linie* des »napoleonischen Mythos« aktiviert: »Republik – Imperium – Fall« [*respublika – imperija – padenie*] (Matjušenko 2003:178). Ähnlich wie der »Kulturheld« Prometheus wird Napoleon retrospektiv zu einem Träger der republikanischen Werte der Französischen Revolution und der Aufklärung stilisiert, der dafür mit Verbannung bestraft wird bzw. der seine früheren Ideale durch seinen Despotismus unterminiert (vgl. Matjušenko 2003:177-179; Vol'pert 2010:345-346). Dazu kam die russische romantische Tradition, in der die Motive des Leidens, der Einsamkeit und der Verbannung eine wichtige Rolle spielen. Diese Interpretation wurde auch durch eine besondere Kenosis-Rezeption in Russland (vgl. Röhrig 2006; Kissel 2004:5-7; Uffelmann 2010), d.h. die Vorstellung, dass man seine göttliche Mission nach dem Vorbild des leidenden Christus gerade im persönlichen Leid, in Selbstaufgabe oder gar im Tod erfüllt, sowie durch spätere historische Ereignisse, z.B. den Dekabristenaufstand 1825, begünstigt (vgl. Matjušenko 2003:189-190).

Die Vorstellung von der heroischen und der tragischen Linie des »napoleonischen Mythos« erlaubt es, die russische Napoleon-Rezeption im Spannungsfeld dieser beiden Pole zu verorten: Die Dämonisierung Napoleons tritt nicht mit seiner romantischen Überhöhung in Widerspruch, sondern verschmilzt mit ihr in komplexer Weise. Diese Ambivalenz lässt sich am Beispiel von zwei Schlüsseltexten der russischen Literatur veranschaulichen, die bereits in den 20er – 30er Jahren des 19. Jahrhunderts eine fortschreitende Mythisierung Napoleons widerspiegeln. Im Gedicht Aleksandr Sergeevič Puškins (1799-1837) »Napoleon« (1821, publ. 1826) wird der Krieg mit Napoleon im messianischen Sinne als Voraussetzung für eine Besinnung des »russischen Volkes« auf seine »hohe Bestimmung« stilisiert. Zugleich ruft der Dichter zur Identifikation mit Napoleon auf, der für ihn gerade »in der Finsternis der Verbannung« zum Symbol der »ewigen Freiheit« avanciert. Das messianische Pathos und das Mitleid mit dem gefallenem Helden werden seitdem zu besonderen nationalen Charakterzügen der russischen Kultur stilisiert (vgl. Vol'pert 2010:356-357):

Да будет омрачен позором  
Тот малодушный, кто в сей день  
Безумным возмутит укором  
Его развенчанную тень!  
Хвала! он русскому народу  
Высокий жребий указал  
И миру вечную свободу  
Из мрака ссылки завещал.  
(Puškin 1977:60)

So sei mit Schande befleckt  
Jener Kleinmütige, der heutzutage  
Mit einem unsinnigen Vorwurf seinen  
Entthronten Schatten beunruhigen möchte!  
Lob! Er zeigte dem russischen Volk  
Seine hohe Bestimmung  
Und verkündete der Welt die ewige Freiheit  
Aus der Finsternis der Verbannung.

Im Gedicht Michail Jur'evič Lermontovs (1814-1841) »Dva velikana« [»Zwei Riesen«] (1832, publ. 1842), das sich stark an der folkloristischen Tradition orientiert, findet sich bereits das zentrale Bild des »russischen Recken«, der den angeblich übermächtigen Napoleon mit Leichtigkeit besiegt. Charakteristisch ist dabei die Logik, die Lermontov dem Krieg gegen Napoleon mithilfe der Naturmetaphorik zuschreibt: Er wird als zyklisch wiederkehrende, bedrohliche, aber vorübergehende Wettererscheinung (»Kriegsgewitter«) imaginiert, wobei Napoleon am Ende des Gedichts in seiner traditionellen mythischen Rolle des Rebellen wieder seinem Element, dem »Meer« und dem »Sturm«, zugeführt wird:

#### **Два великана**

В шапке золота литого  
Старый русский великан  
Подждал к себе другого  
Из далеких чуждых стран.

За горами, за долами  
Уж гремел об нем рассказ;  
И померяться главами  
Захотелось им хоть раз.

И пришел с грозой военной  
Трехнедельный удалец, –

И рукою дерзновенной  
Хвать за вражеский венец.

Но улыбкой роковую  
Русский витязь отвечал;  
Посмотрел – тряхнул главою...  
Ахнул дерзкий – и упал!

Но упал он в дальнем море  
На неведомый гранит,  
Там, где буря на просторе  
Над пучиною шумит.  
(Lermontov 1989a:262)

### **Zwei Riesen**

In einer Mütze aus gegossenem Gold  
Erwartete ein alter russischer Riese/Recke  
Bei sich einen anderen  
Aus weit entfernten fremden Ländern.

Hinter Bergen, hinter Tälern  
Rumorte schon ein Gerücht über ihn;  
Und sie bekamen Lust, sich  
Wenigstens einmal miteinander zu messen.

Und nun kam mit Kriegsgewitter  
Ein dreiwöchiger Wagehals –  
Und griff mit frecher Hand  
Nach dem feindlichen Kranz.

Doch mit einem verhängnisvollen Lächeln  
Antwortete der russische Recke;  
[Er] schaute hin – schüttelte sein Haupt...  
Der Freche ächzte – und fiel!

Doch fiel er im weit entfernten Meer  
Auf unbekanntem Stein,  
Dort, wo der Sturm in der Weite  
Über dem Abgrund des Meeres rauscht.



Die charakteristische Interpretation des »Vaterländischen Krieges«, die in den zwei Linien und ambivalenten Zuschreibungen des russischen »napoleonischen Mythos« festgehalten wird, lässt sich in Form eines Narrativs analytisch greifen, das im Folgenden als das »**napoleonische Narrativ**« bezeichnet wird. Als analytischer Leitbegriff wird das »napoleonische Narrativ« in der vorliegenden Arbeit auf drei Ebenen verwendet:

1. Als für Russland spezifische Logik der Interpretation der historischen Ereignisse des »Vaterländischen Krieges«, die sich zu folgender Formel zusammenfassen lässt: *Trotz der anfänglichen technisch-materiellen Überlegenheit des Westens wird Russland letztendlich einen geistig-moralischen Sieg über den westlichen Gegner erringen und den Westen im messianischen Sinne retten* (vgl. Nohejl 2013:61-62; Šore/Nohejl/Rapp 2015:178). Diese Vorstellung von der ständigen Bedrohung aus dem Westen und der Logik von deren Überwindung, die sich in Russland insbesondere im Zuge der staatlichen Vereinnahmung des Gedenkens an den Krieg von 1812 herausgebildet hat, dient als Metaebene für die Untersuchung der Jubiläumsmedien des Jahres 1912.

2. Als eigentliche Erzählung über die Invasion Napoleons in Russland im Jahr 1812, die sich in visuellen, literarischen und historiographischen Quellen niederschlug und sich entsprechend der oben beschriebenen Logik in den zentralen Topoi der Kriegsgeschichte manifestiert. Zu den zentralen Topoi des »napoleonischen Narrativs« zählen z.B. die Überquerung der Memel und die Invasion der Grande Armée in Russland; der Rückzug der russischen Armee und die Aufgabe von Smolensk; die Absetzung und Abwertung Michail Bogdanovič Barclay de Tollys (1761-1818) und die Ernennung Michail Illarionovič Kutuzovs (1745-1813) zum Oberbefehlshaber der russischen Armee; die Schlacht von Borodino; der Kriegsrat von Fili und die Aufgabe Moskaus; der Einzug Napoleons in Moskau; die Plünderung und der Brand Moskaus; der Rückzug der napoleonischen Armee aus der Hauptstadt; die Verfolgung der Grande Armée im Partisanen- und »Volkskrieg«; die Schlacht an der Berezina und die Vertreibung der napoleonischen Armee aus Russland. Diese Topoi werden im jeweiligen Kapitel anhand konkreter Quellen ausführlich besprochen.

3. Im semiotischen Sinne wird unter dem »napoleonischen Narrativ« ein einheitlicher ›Text‹ des Krieges von 1812 verstanden, der bestimmte Topoi, Motive und Figuren beinhaltet und durch die Hybridisierung unterschiedlicher Medien und der Quellen unterschiedlicher Gattungen entsteht. Dieser Kanon des »Vaterländischen Krieges« wurde im Kontext des 100-jährigen Jubiläums erstmals in seinen Grundrissen reflektiert und kam in Jubiläumsanthologien und Geschichtslehrbüchern zum Ausdruck (vgl. Kap. 3.2., 5.2.). Eine Untersuchung dieses ›Textes‹ im Sinne von Jean-François Lyotards »master narrative« (vgl. Lyotard 1989) und Kateřina Clarks »master plot« (vgl. Clark 1985) erlaubt es, die Prozesse der diskursiven Formung des kulturellen Gedächtnisses nachzuvollziehen sowie die ideologische

Funktionalisierung der Erinnerung an den Krieg von 1812 analytisch zu greifen. Wie es der Historiker der Europäischen Universität in Sankt Petersburg Vladimir Lapin betont,

Имена героев, названия мест, где происходили судьбоносные для страны или нации сражения, обычно составляют символический ряд, который обозначает контуры картины прошлого в том виде, в каком его воспринимает массовое историческое сознание. Такой »военно-патриотический« блок исторической памяти включает в себя набор из нескольких десятков событий, имен и топонимов, образующих более или менее стройный иерархический ряд. [...] Бородино, Кутузов, Багратион, Барклай, партизан Давыдов, Василиса Кожина, пожар Москвы, Малоярославец, Березина – все это стало символами, объединяющими нацию, поскольку абсолютное большинство воспринимает их паролями отечественной воинской славы. (Lapin 2012b:88)

Die Namen der Helden und der Orte, an denen die für das Land und die Nation schicksalhaften Schlachten stattfanden, bilden in der Regel eine symbolische Reihe, die die Konturen eines Bildes der Vergangenheit nachzeichnet, so wie das historische Massenbewusstsein diese wahrnimmt. Ein solcher »militärpatriotischer« Block des historischen Gedächtnisses beinhaltet ein Set von einigen Dutzend Ereignissen, Namen und Toponymen, die eine mehr oder weniger logische hierarchische Reihe bilden. [...] Borodino, Kutuzov, Bagration, Barclay, der Partisan Davydov, Vasilisa Kožina, der Brand von Moskau, Malojaroslavec, die Berezina – all das wurde zu Symbolen, die die Nation einigen, da sie von der absoluten Mehrheit als Parolen des vaterländischen militärischen Ruhmes wahrgenommen werden.

Der analytische Begriff des »napoleonischen Narrativs« erlaubt es einerseits, die Überlegungen von Hayden White zu berücksichtigen, der auf die Rolle literarischer Muster und Genres in der Geschichtsschreibung sowie auf die identitätsstiftende Rolle von Narrativen hinwies (vgl. White 1973). Andererseits kann man damit auch an Richard Wortman (Wortman 1995, 2000) anknüpfen, der sein analytisches Modell der »Szenarien der Macht« [»scenarios of power«] in einer Diskussion mit russischen Kollegen als »das Narrativ einer jeden Herrschaftsperiode, das die Bedeutung der Zeremonien und deren Ausführung formte« [»доминирующий нарратив каждого царствования, который формировал исполнение и значение разнообразных церемоний«], präzisierte (Kak sdelana istorija 2002:54).

### 1.3 Zum Begriff des Populären und zur Bildung des Quellenkorpus

Zu den Grundthesen der oben erwähnten DFG-Forschergruppe, die sich der interdisziplinären Erforschung der Popularisierung von historischem Wissen in ver-

schiedenen Kulturen der Welt widmete (vgl. Korte/Paletschek 2009; Pirker 2010; Cheauré/Nohejl 2014), gehörte die Überlegung, dass nationale Identitäten in weit größerem Maße durch populäre Geschichtsdarstellungen geprägt werden als z.B. durch die traditionelle akademische Geschichtsschreibung. Dies führt zu der Frage, welche Rolle diesen Medien bei der Tradierung der Erinnerung an den Krieg von 1812 in Russland zukam und bis heute zukommt. Die Ausgangsthese der vorliegenden Arbeit lautet, dass gerade den populären Medien eine Schlüsselrolle bei der Verankerung der staatsoffiziellen Kriegsinterpretation auf der Alltagsebene im Rahmen der Jubiläumskultur zukam.

Die Schwierigkeit, den Begriff des Populären im Kontext der russischen Kultur zu definieren, ergibt sich bereits aus deren traditioneller Dualität, die sich auf das Fehlen einer Mittelebene zwischen »Hoch« und »Nieder« im christlich-orthodoxen Weltbild zurückführen lässt (vgl. Lotman/Uspenskij 1977). Vor dem Hintergrund des hohen Prestiges literarischer Texte, das die russische schöngestige Literatur von den altkirchenslavischen Schriften erbt, ist auch eine besondere Sensibilität für die »Wahrheit« eines Textes zu sehen, die eine Schlüsselrolle in der Poetik der historischen Prosa spielt (vgl. Ungurianu 2007; Soročan 2008). Schließlich führt die traditionell unzureichende Ausdifferenzierung der gesellschaftlichen Diskurse dazu, dass wissenschaftliche, historiographische und literarische Texte nicht streng genug voneinander abgegrenzt werden können, sodass gerade der russischen schöngestigen Literatur die Rolle eines universellen Diskussionsmediums zukommt (vgl. Parthé 2004:5).

Die Vorstellung vom Populären impliziert eine Hierarchie, die sich besonders in den russischen literaturkritischen Debatten über die historische Prosa zeigt und sich aus den Zuschreibungen der zeitgenössischen Akteure rekonstruieren lässt. Dabei wird ein Kanon russischer »Klassiker« (z.B. A.S. Puškin, M.Ju. Lermontov, Lev Nikolaevič Tolstoj (1828-1910)) traditionell der »historischen Belletristik« (z.B. Dmitrij Savvatievič Dmitriev (1848-1915), Daniil Lukič Mordovcev (1830-1905), Grigorij Petrovič Danilevskij (1829-1890)) gegenübergestellt, die selbst in der jüngsten russischen Literaturwissenschaft, die sich um einen konstruktivistischen Zugang zur historischen Prosa bemüht (z.B. Soročan 2008; Penskaja 2012), als qualitativ minderwertig angesehen wird. Untersuchungen der russischen historischen Prosa belegen, dass die »Authentizität« literarischer Geschichtsdarstellungen [russ. »dostovernostʹ«, »istoričeskaja pravda«] ein Schlüsselkriterium bei der Unterscheidung von »Klassikern« und »Belletristen« darstellt (vgl. Al'tšuller 1996; Ungurianu 2007, 2011; Soročan 2008; Penskaja 2012). Es handelt dabei um komplexe Konstruktionen bzw. Authentizitätsfiktionen (vgl. Pirker 2010; Saupe 2017), die auch zu den wichtigen künstlerischen Mitteln der schöngestigen Literatur zählen (vgl. Ungurianu 2007:40-54). Von der Überlegung ausgehend, dass der Anspruch der offiziellen Literaturkritik auf eine faktisch korrekte Darstellung des »Vaterländischen Krieges« zugleich die Deutungshoheit der offiziellen Machteliten bei der Interpretation der

nationalen Geschichte zum Ausdruck bringt, ist danach zu fragen, mithilfe welcher künstlerischer Verfahren die Authentizitätsfiktion in populären Geschichtsdarstellungen hergestellt und/oder (bewusst) unterminiert wurde. Um diese Frage zu beantworten, erweist es sich als produktiv, populäre Darstellungen des »Vaterländischen Krieges« aus der Perspektive des Verhältnisses von »Fakt« und »Fiktion« zu betrachten. Die fiktionale Gestaltung des Krieges von 1812 in literarischen Texten kann dabei als eine Projektion traditioneller Genres, Sujets und Motive der russischen Literatur auf die als »faktual«/historisch korrekt geltenden Topoi der offiziellen Geschichtsinterpretation bzw. des »napoleonischen Narrativs« betrachtet werden (vgl. Kap. 4). Diese konstruktivistische Perspektive erlaubt es, den Akzent auf die Poetik der populären Medien zu legen, die es aus ihrer jeweiligen Funktion heraus zu beschreiben und zu präzisieren gilt. Dabei ist die Erkenntnis der DFG-Forschergruppe »Historische Lebenswelten« zu berücksichtigen, dass populäre Geschichtsdarstellungen weniger durch objektive Mittel (etwa durch historische Dokumente und Artefakte), sondern vielmehr durch emotionale Involvierung den Leser dazu bringen, sich mit den jeweiligen Inhalten zu identifizieren (vgl. Pirker/Rüdiger 2010:16).

Mit dem Begriff des Populären werden insbesondere die Tradition der »niederen« bzw. »Volksliteratur« und die »Autoren der zweiten Reihe« in den Blick genommen. Die Ausdifferenzierung der populären Ebene erfolgt dabei einerseits aus den impliziten Wertungen und Zuschreibungen der zeitgenössischen Akteure, wenn sie z. B. von »belletristischen« Werken sprechen. Andererseits wird der Populärbegriff pragmatisch im Hinblick auf die Verbreitung des »napoleonischen Narrativs« definiert, womit die dem Begriff innewohnende Semantik der »Verbreitung« produktiv gemacht wird: *Ein Medium ist insofern populär, als es das »napoleonische Narrativ« popularisiert bzw. verbreitet.* Eine solche extensive Deutung des Populären soll es ermöglichen, die beiden Pole des dichotomischen Modells »Hochkultur« – »Niederkultur« funktional, d. h. auf der Metaebene der Verbreitung der offiziellen Kriegsinterpretation bzw. des »napoleonischen Narrativs« zu erfassen. Somit liegt ein wichtiges Ziel der vorliegenden Arbeit darin, die traditionellen Dichotomien von »Hoch-« und »Nieder-« bzw. »Populärkultur« oder von »Fakt« und »Fiktion« zu hinterfragen.

Das **Quellenkorpus** der vorliegenden Arbeit setzt sich aus ausgewählten Medien des Jubiläumsjahres 1912 zusammen, die im Zuge des 200. Jubiläums des »Vaterländischen Krieges« 2012 durch eine umfassende Digitalisierung von Archiv- und Bibliotheksbeständen erstmals in elektronischer Form öffentlich zugänglich gemacht wurden.<sup>8</sup> Obwohl es sich um eine gezielte Auswahl handelt, machen diese

---

8 Zu nennen sind z. B. folgende Online-Projekte: <https://www.prlib.ru/collections/467016>; <http://www.1812.rsl.ru/>; <http://v1812.shpl.ru/index.html>; [http://www2001.shpl.ru/shpage.php%3Fmenu=2222&b\\_base=menus.html](http://www2001.shpl.ru/shpage.php%3Fmenu=2222&b_base=menus.html); [https://runivers.ru/doc/patriotic\\_war/1812/](https://runivers.ru/doc/patriotic_war/1812/); <http://www.1812.ru/>; <http://1812panorama.ru/>; <http://1812-rgali.ru/>.

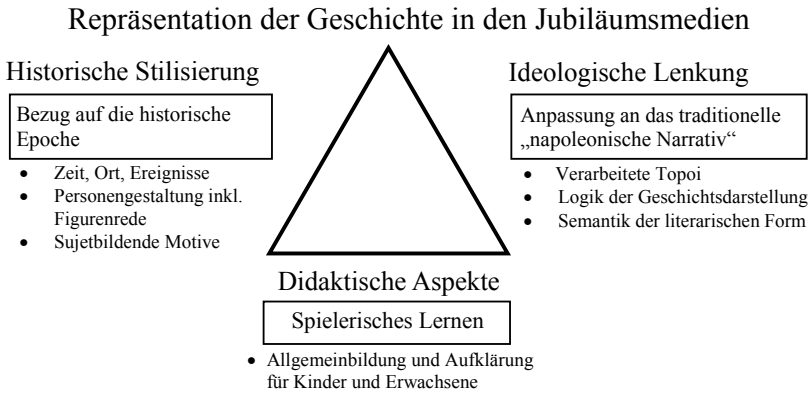
Materialien deutlich, in welchem immensen Umfang die Thematik des »Vaterländischen Krieges« in den Medien des Jubiläumsjahres 1912 präsent war. Eine typologische Beschreibung und Analyse dieser verschiedenartigen Medien stehen noch weitgehend aus und stellen eine notwendige Voraussetzung für eine umfassende Untersuchung des 100-jährigen Jubiläums des »Vaterländischen Krieges« in Russland dar (vgl. Cimbaev 2007). Die vorliegende Arbeit versteht sich als Beitrag zur Systematisierung der Quellen. Entsprechend den identifizierten Diskursfeldern wird der Schwerpunkt auf *populärwissenschaftliche, pädagogische, literaturkritische und literarische Werke* gelegt. Die Quellen werden nach den folgenden Kriterien ausgewählt:

- Chronologische Eingrenzung auf die Jahre 1911-1913 und expliziter Bezug auf das 100-jährige Jubiläum, z.B. durch Paratexte (z.B. »1812-1912«, »K jubileju Otečestvennoj vojny« [»Zum Jubiläum des Vaterländischen Krieges«], »Stoletie Otečestvennoj vojny« [»Der 100. Jahrestag des Vaterländischen Krieges«] u.a.);
- Inhaltliche/thematische Eingrenzung nach den Schlüsselfragen und Topoi des »napoleonischen Narrativs« (z.B. Napoleon und Kutuzov; Schlacht von Borodino; Aufgabe und Brand Moskaus; Partisanen- und »Volkskrieg« u.a.).

Mit dem Modell eines »Kulturkreislaufs« [»Circuit of Culture«] lässt sich ein komplexes System kultureller Zusammenhänge veranschaulichen, aus denen die diskursive Wirkung eines Textes erschlossen werden kann: »[T]o study [a text or artefact] culturally, one should at least explore how it is represented, what social identities are associated with it, how it is produced and consumed, and what mechanisms regulate its distribution and use.« (Du Gay u.a. 1997:3). Die vorliegende Arbeit versteht sich als eine Vorstufe zu einer solchen umfassenden Analyse. Aufgrund der Quellenlage lassen sich die populären Medien des Jubiläumsjahres 1912 vor allem auf den Ebenen der Textproduktion und der zeitgenössischen und späteren Rezeption untersuchen. Mithilfe eines diskursanalytischen Zugriffs (vgl. Jäger 1997) sollen dabei die ideelle Ausrichtung und institutionelle Verankerung des jeweiligen Autors bzw. Interpreten sowie die intendierte Zielgruppe des Textes rekonstruiert und insbesondere die Logik herausgearbeitet werden, mithilfe derer der Rezipient dazu gebracht wird, sich mit den Ereignissen der russischen Geschichte zu identifizieren. Die Repräsentation des Krieges von 1812 in den Medien des Jubiläumsjahres 1912 lässt sich im Spannungsfeld zwischen drei Polen verorten (Ill. 2):

1. Auf der Ebene der historischen Stilisierung werden jene elementaren Mittel untersucht, mit denen der Text Bezug auf eine historische Epoche nimmt, um als ein Werk der historischen Prosa zu gelten. Hierzu werden die im Text erwähnten Kriegsrealien, Toponyme, historischen Persönlichkeiten und chronologischen Eckpunkte beschrieben sowie auch Erzählperspektive, Figurenrede, sujetbildende

Illustration 2: Schematische Darstellung des methodologischen Zugriffs.



Motive und intertextuelle Parallelen, die sprachlich-stilistische Gestaltung des Textes und im breiten Sinne die »symbolischen Ordnungen« (Schneider 2001:47), über die die historische Kulisse konstruiert wird. Die Herausarbeitung der historischen Stilisierung der Jubiläumstexte ermöglicht es, die implizite Zielgruppe zu identifizieren, auf die Erwartungshaltung der zeitgenössischen Kritik zurückzuschließen und die Texte aus der Perspektive der Entwicklung der russischen historischen Prosa zu betrachten.

2. Auf der Ebene der ideologischen Lenkung wird die Funktionalisierung der Geschichtsdarstellung untersucht. Hier steht die Logik der literarisch vermittelten Geschichtsdarstellung im Mittelpunkt: Die Mittel der historischen Stilisierung werden dabei unter dem Aspekt der Verbreitung bzw. Popularisierung des »napoleonischen Narrativs« betrachtet. Gerade die Einheit des traditionellen »napoleonischen Narrativs«, das nahezu keine zufälligen Ereignisse beinhaltet, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Funktion der literarischen Umrahmung. Es gilt, die Prinzipien herauszuarbeiten, mittels derer der Leser dazu gebracht wird, sich mit den Ereignissen der russischen nationalen Geschichte zu identifizieren.

3. Die Ausdifferenzierung der didaktischen Aspekte zielt darauf ab, die Funktionalisierung der Darstellung des Krieges von 1812 im pädagogisch-didaktischen Diskurs zu verdeutlichen. Dieser zeigt sich zunächst unabhängig vom Krieg von 1812 in der ausführlichen Erklärung der physikalischen Phänomene, in der genauen Beschreibung von Geräten, Vorrichtungen und Werkstätten sowie in der Vermittlung von allgemeinen Kenntnissen über die russische nationale Geschichte. Die Anregung zum spielerischen Lernen erscheint jedoch ambivalent, da z.B. der affirmative Umgang mit Waffen als Element der militärpatriotischen Erziehung der Jugend – und somit als Teil der ideologischen Lenkung – gelesen werden kann.

Dieses methodologische Modell soll als idealtypische Vorlage dienen. Der hybride Charakter der populären Medien zeigt sich gerade darin, dass nicht in jedem Text alle drei Aspekte gleichermaßen zur Geltung kommen, sodass die spezifische Fragestellung jeweils aus der Analyse des konkreten Textes heraus entwickelt werden soll.

## 1.4 Gliederung und Aufbau der Arbeit. Technische Hinweise

Die Arbeit besteht aus sieben Kapiteln. In der Einleitung (**Kapitel 1**) werden Fragestellungen, Ziele und methodologische Grundlagen der Arbeit erläutert.

**Kapitel 2** bietet einen Überblick über die Institutionalisierung der Erinnerung an den Krieg von 1812 im 19. und 20. Jahrhundert und die offiziellen Maßnahmen des 100-jährigen Jubiläums. Die Betrachtung der russischen Jubiläumstradition hat zum Zweck, die Funktionalisierung der Erinnerung an den »Vaterländischen Krieg« im Sinne des »napoleonischen Narrativs« und deren mediale Inszenierung zu beschreiben. Vor diesem Hintergrund soll in den folgenden Kapiteln durch die exemplarische Untersuchung ausgewählter Institutionen, Akteure und Medien der Frage nachgegangen werden, inwiefern die populären Medien des Jubiläumjahres das traditionelle »napoleonische Narrativ« stützten oder unterminierten.

Mit der Tätigkeit der Moskauer Gesellschaft für die Verbreitung des technischen Wissens [Obščestvo rasprostraneniija techničeskich znanij, ORTZ], wird in **Kapitel 3** die Tätigkeit einer aus privater Initiative entstandenen wissenschaftlich-technischen Vereinigung thematisiert, die im Zuge der »großen Reformen« der 1860er Jahre entstand und sich der Popularisierung des technischen und geisteswissenschaftlichen Wissens widmete. Im Jubiläumsjahr legte die Historische Kommission der Lehrabteilung des ORTZ die siebenbändige Ausgabe »Der Vaterländische Krieg und die russische Gesellschaft« [»Otečestvennaja vojna i russkoe obščestvo«, OVIRO] (Dživelegov/Mel'gunov/Pičeta 1911-1912) vor, in der der Versuch einer umfassenden interdisziplinären Bestandsaufnahme der Epoche von 1812 unternommen wurde. Außerdem engagierten sich die Autoren im pädagogisch-didaktischen Bereich und gaben Chrestomathien und Lesebücher für Schüler und Erwachsene heraus. Anhand dieser pädagogischen Werke soll die »liberale« Interpretation des »Vaterländischen Krieges« herausgearbeitet werden, die sich durch eine Polemik mit dem russischen Staat und ein Interesse für die Lage des russischen Volkes auszeichnet.

In **Kapitel 4** wird anhand der Werke A.S. Puškins, Michail Nikolaevič Zagoskins (1789-1852), D.S. Dmitrievs, L.N. Tolstojs, G.P. Danilevskijs und D.L. Mordovcevs die russische historische Prosa des 19. Jahrhunderts beleuchtet, die einen Hintergrund für die Untersuchung der literarischen Texte des Jubiläumjahres 1912 liefern soll.

**Kapitel 5** widmet sich zunächst literaturkritischen Texten der 1890er Jahre, in denen die Thematik des »Vaterländischen Krieges« vor dem 100-jährigen Jubiläum aktualisiert wird. Im Anschluss werden wissenschaftliche, pädagogisch-didaktische und literaturkritische Texte aus dem Jubiläumsjahr 1912 analysiert, die sich mit der Epoche von 1812 auseinandersetzen und in denen die literarischen Werke über den »Vaterländischen Krieg« behandelt werden, die im Kontext des 100-jährigen Jubiläums entstehen. Vor dem Hintergrund dieser Debatten werden mit Vasilij Petrovič Avenarius (1839-1923) und Ioasaf Arianovič Ljubič-Košurov (1872-1937) zwei Schriftsteller vorgestellt, die an die Tradition der russischen historischen Prosa anknüpften und im Jubiläumsjahr historische Romane und Erzählungen über den Krieg von 1812 für Kinder vorlegten.

In **Kapitel 6** wird am Beispiel einer Erzählung Boris Aleksandrovič Ščetinins (18??–nach 1912), der hybriden Gattungsformen der »musikalischen Bilder« und des neuartigen Mediums Film die Funktionalisierung der Napoleon-Figur im Spannungsfeld zwischen offizieller Propaganda und Unterhaltung betrachtet. Dabei soll untersucht werden, inwiefern sich die kommerzielle Unterhaltungskultur, die über die Literatur für Kinder hinausging und sich an Erwachsene richtete, mit dem »napoleonischen Narrativ« auseinandersetzte und eine alternative Interpretation des »Vaterländischen Krieges« zuließ.

Im Schlussteil (**Kapitel 7**) werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst.

Der systematische Blick auf die Tradierungsformen des »Vaterländischen Krieges« im Spiegel der populären Medien des Jubiläumsjahres 1912 wird durch ein **Autoren-, Werk- und Institutionenregister** ergänzt. Hier soll durch eine Zusammenführung verschiedenartiger Quellen das Prinzip des »napoleonischen Narrativs« als einheitlicher populärer ›Text‹ der Epoche von 1812 veranschaulicht werden.

## Technische Hinweise

Die Schreibweise russischer Zitate aus der Zeit vor der Rechtschreibreform 1918 wurde an die moderne russische Rechtschreibung angepasst. Die Namen der historischen Persönlichkeiten (z.B. Aleksandr I.) werden zwecks Einheitlichkeit wissenschaftlich transliteriert.

Die doppelten Anführungszeichen werden für die Begriffe »Vaterländischer Krieg« und »Volkskrieg« als Entlehnungen aus dem Russischen sowie für die analytischen Termini »napoleonischer Mythos« und »napoleonisches Narrativ« verwendet. Die einfachen Anführungszeichen kennzeichnen ein Zitat im Zitat und dienen darüber hinaus der Hervorhebung einzelner Lexeme. Damit werden althergebrachte, aus der untersuchten Zeit stammende Redeweisen (z.B. ›ruhmreiche Epoche von 1812‹) oder auch etablierte Termini (z.B. ›historische Wahrheit‹, ›Fakt‹) markiert, um eine kritische Distanz zu diesen Bezeichnungen zu signalisieren bzw. ihren diskursiven Charakter zu betonen.



Datenangaben vor 1918 folgen dem julianischen Kalender. Alle Übersetzungen wurden, wenn nicht anders angegeben, vom Verfasser angefertigt. Alle URLs wurden zuletzt am 26. August 2019 aufgerufen.